

Information über den Einsatz u. a. von Defibrillatoren in der Stadt Ettlingen

Die Verwaltung teilte hierzu mit:

Am 27. September 2006 konnte bei einer Veranstaltung im Ettlinger Schloss durch die schnelle und fachkundige Anwendung von Wiederbelebungsmaßnahmen ein Menschenleben gerettet werden. Das Fehlen eines Elektroschockgerätes (Defibrillator) und der Umstand, dass der Rettungsdienst mehr Zeit als üblich für die Anfahrt benötigte, warf Fragen auf, ob die Stadt Ettlingen auf solche Notfälle richtig vorbereitet sei.

1. Standorte von Defibrillatoren

Als Reaktion auf den medizinischen Notfall hat die Stadt Ettlingen für das Schloss und die Stadthalle jeweils einen Defibrillator beschafft und das Personal des Kultur- und Sportamtes einschließlich der Hausmeister auf die Handhabung des Gerätes und auf die Durchführung der Sofortmaßnahmen (Herzdruckmassage und Beatmung) geschult. Die Schulungen werden jährlich wiederholt.

Ämterübergreifend gibt es bei der Stadt Ettlingen Ersthelfer, die ebenfalls regelmäßig in lebensrettenden Sofortmaßnahmen einschließlich der Handhabung von Defibrillatoren unterwiesen werden. Auch Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr üben regelmäßig an Defibrillatoren. Das Personal des Rettungsdienstes ist ohnehin fachkundig.

Zusammen mit vielen Partnern (DRK, Vereinen, Firmen) konnte in Ettlingen zwischenzeitlich ein dichtes Netz an Defi-Standorten geknüpft werden (vgl. Anlage). Es gilt regelmäßig, diese Standorte auch in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Hierzu beteiligt sich die Stadt Ettlingen an der Herausgabe eines Flyers, der neben den Standorten und telefonischen Erreichbarkeiten auch den Bürgerinnen und Bürgern Informationen über das richtige Verhalten beim Notfall an die Hand gibt. Die Flyer werden in öffentlichen Gebäuden ausgelegt.

Der Flyer beinhaltet neben dem Hinweis auf die zentrale Notruf-Nummer des Rettungsdienstes (19 222) den Aufruf an alle Bürgerinnen und Bürger, ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse, die im Rahmen der Führerscheinausbildung erworben wurden, bei den entsprechenden DRK-Ortsvereinen oder anderen Rettungsorganisationen aufzufrischen.

Dieser Flyer ist derzeit in Bearbeitung und wird nach Fertigstellung den Gemeinderäten zur Kenntnis zugesandt.

2. Rettungsdienst

Die Stadt Ettlingen hat auf die Disposition von Fahrzeugen des Rettungsdienstes keinen Einfluss. Rettungsdienst ist Ländersache. Die Alarmierung erfolgt ausschließlich über die Rettungsleitstelle des DRK-Kreisverbandes in Bruchsal. Unverkennbar ist aber, dass die rechtzeitige Erstversorgung von Patienten durch den professionellen Rettungsdienst an ihre Grenze stößt. Vielfach ist bereits die sog. „Notfallhilfe“ eingerichtet, die in den Fällen von der Leitstelle in Bruchsal mitalarmiert wird, in denen Fahrzeuge des Rettungsdienstes absehbar die Hilfsfristen nicht einhalten können, weil sie andernorts bereits gebunden sind. Der Notfallhilfe obliegt dann die Aufgabe, bis zum Eintreffen des Notarztes die lebensrettenden Sofortmaßnahmen durchzuführen. Die Aufstellung und Organisation einer Notfallhilfe ist keine kommunale Aufga-

be. Allenfalls über eine finanzielle Unterstützung können Kommunen Anreize für diese rein ehrenamtliche Betätigung von ausgebildetem Rettungspersonal bieten. Mittelfristig sieht die Stadt Ettlingen Potentiale zu einer flächendeckenden Einrichtung einer Notfallhilfe. Initiativen aus den DRK-Ortsvereinen hierzu werden unterstützend von der Verwaltung begleitet werden.

Für alle Mitglieder des Gemeinderats ist die Übersicht über die Standorte von Defibrillatoren als Anlage beigefügt.

- - -

Bürgermeisterin Petzold-Schick erläutert, dass Stadtrat Dr. Asché sich sehr früh und intensiv für den Einsatz von Defibrillatoren eingesetzt habe und die Stadtwerke dieses Projekt unterstützt hätten. Sie betont, dass andere Kommunen sich an Ettlingen ein Beispiel nehmen würden. Sie fügt hinzu, dass der Flyer noch nicht fertig gestellt werden konnte, aber den Gemeinderäten zugesandt werden würde.

Stadträtin Dr. Langguth bedankt sich für die Übersicht über die Standorte von Defibrillatoren in Ettlingen und erklärt, dass ein Defibrillator unmittelbar am Einsatzort sein müsse und die Stadt das Ziel haben sollte, flächendeckend Defibrillatoren bereit zu stellen. Sie betont, dass niemand diese Liste im Kopf haben könne und führt als positives Beispiel für die flächendeckende Installation den Ortsteil Bruchhausen an. Bei der weiteren Beschaffung von Defibrillatoren sollten die städtischen Hallen - auch in den Stadtteilen - berücksichtigt werden. Es genüge jedoch nicht nur die Installation, sondern grundsätzlich müsse auch die Bedienung gewährleistet sein und daher sollten entsprechende Schulungen angeboten werden. Sie plädiert auch dafür, den erheblichen zeitlichen Aufwand der Notfallhilfe mehr zu würdigen. Des Weiteren weist sie darauf hin, dass ein gewisser Kenntnisstand bei der Durchführung von lebensrettenden Maßnahmen vorhanden sein müsse.

Stadtrat Dr. Keßler führt aus, dass Defibrillatoren Menschenleben retten könnten. Er gibt jedoch zu bedenken, dass in 95 % der Fälle ein Defibrillator zu Hause benötigt werden würde; er jedoch die Bereitstellung im öffentlichen Bereich sehr begrüße. Er weist darauf hin, dass die Unterstützung einer ehrenamtlichen Notfallhilfe sehr wichtig wäre, so könnte beispielsweise die Stadt ein Fahrzeug bereitstellen. Er regt an, dass der Gemeinderat als Vorbild einen Kurs durchführen sollte.

Stadtrat Dr. Asché erklärt, dass ein Defibrillator von jedem benutzt werden könne, da dieser spreche und die einzelnen Schritte verständlich vorgäbe. Er berichtet, dass die Leute in unmittelbarer Nähe der Standorte der Defibrillatoren Schulungen durchgeführt hätten. Weiterhin berichtet er von einem Vorfall vor einigen Wochen beim ESV und dass einer Person durch den Einsatz eines Defibrillators das Leben gerettet werden konnte.

Stadträtin Saebel schlägt vor, dass die Doktoren im Gemeinderat mit den restlichen Mitgliedern einen Auffrischkurs durchführen.

Stadträtin Lumpp appelliert an alle, dass die Defibrillatoren leicht zu bedienen seien und man daher keine Angst haben sollte diese im Notfall zu benutzen. Sie lässt wissen, dass man in Rheinstetten eine Quartierung vorgenommen habe und überall Schilder angebracht seien, so dass man beispielsweise im Wald wisse, wo man sich befindet und im Ernstfall genaue Ortsangaben machen könne.

Stadtrat Dr. Böhne ist der Meinung, dass möglichst viele Defibrillatoren vorhanden sein sollten. Allerdings sei auch Fachwissen nötig, ob es in einer Situation richtig sei, einen Defibrillator zu nutzen.

Bürgermeisterin Petzold-Schick informiert, dass sie im Gespräch mit den örtlichen DRK's stehe und die Stadt hier in die Presche springe, da dies keine kommunale Aufgabe sei.

Stadtrat Dr. Asché lässt wissen, dass die Defibrillatoren nur funktionieren, wenn deren Einsatz nötig und richtig sei.

Bürgermeisterin Petzold-Schick erklärt, dass sie nochmals in der nichtöffentlichen Sitzung auf dieses Thema zurückkommen werde.

- - -